

Münchner Merkur

# Murnauer Tagblatt

## Murnau & Region

Freitag, 29. Dezember 2017

NOTHILFE BIRGITTA WOLF

### Rückkehr in ein normales Leben

Verein setzt sich für Resozialisierung von Strafgefangenen ein

**Murnau** - Sie ist eine Kämpferin für Menschen in Haft und deren Familien - ganz im Sinne von der 2009 verstorbenen schwedischen Schriftstellerin Birgitta Wolf, die lange in Murnau lebte. Einst als rechte Hand der bekannten Autorin zahlreicher Bücher tätig, setzt sich Rechtsanwältin Marianne Kunisch aus Iffeldorf auch weiterhin intensiv für eine gelungene Resozialisierung von Strafgefangenen ein. Als erste Vorsitzende der „Nothilfe Birgitta Wolf“ gab sie unlängst bei der Jahresversammlung des Vereins einen Überblick über dessen gegenwärtige Aktivitäten.

So forderte sie nachdrücklich die Schaffung eines Resozialisierungsgesetzes in Bayern, wie es bereits in anderen Bundesländern in Arbeit ist. „In Bayern ist man der Meinung, dass ein solches Gesetz nicht nötig ist“, sagt die Anwältin. „Dabei zeigen doch die vielen Hilferufe von Gefangenen an die Nothilfe, dass es sogar dringend nötig wäre.“ Gerade im Freistaat finde keine Verzahnung zwischen den Beamten in den Gefängnissen und den Bewährungshelfern statt, die die Gefangenen übernehmen, bemängelte sie. „Deshalb ist die Entlassungssituation für viele meistens äußerst schwierig - und sie werden schnell rückfällig.“ Sei doch das Ziel des Strafvollzugs einerseits, die Inhaftierten möglichst sicher unterzubringen, und sie anschließend zu resozialisieren. „Das erste Ziel wird erreicht - solange sie im Gefängnis

sind“, bilanzierte Kunisch. „Aber danach wird derselbe Zustand erreicht wie vorher - und die Resozialisierung gelingt nicht.“ Dies sei daran zu sehen, dass von den erwachsenen Straftätern etwa 50 Prozent rückfällig würden, von den Jugendlichen sogar um die 70 Prozent.

Auch das Thema „Offener Srafvollzug“, wie er etwa in Berlin bei Haftstrafen bis zu einem Jahr praktiziert wird, kam zur Sprache. „Die Gefangenen können dabei weiter ihrer Arbeit nachgehen, den Kontakt mit ihren Familien erhalten und müssen nur nachts in die Anstalt zurückkehren“, erklärte Kunisch dazu. „Die Resozialisierung gelingt auf diese Weise viel leichter.“ Bis zu 50 Prozent der Haftstrafen würden für einen Zeitraum bis zu einem Jahr verhängt, hätten aber beim üblichen Strafvollzug im Gefängnis oft schwerwiegende Folgen: „Sehr häufig zerstören sie Arbeitsplatz, Wohnung und Familie. Leider gibt es in Bayern kaum offenen Vollzug“, wie sie bedauerte.

In ihrem Jahresbericht kritisierte die Zweite Vorsitzende Margret Wölfel, dass schon länger keine Weihnachtspakete mehr in deutsche Haftanstalten geschickt werden dürften. „Gerade das war für Gefangene, die draußen niemand mehr haben, der sich um sie kümmert, ein Hoffnungsschimmer.“ Die einzige Anstalt, bei der noch Pakete angenommen würden, befinde sich in Cottbus (Brandenburg). her